Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 75 (2001)

Artikel: So war's einmal : von freiwilligen und unfreiwilligen Originalen
Autor: Fehlmann, Hans Rudolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-559314

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans Rudolf Fehlmann

So war's einmal: Von freiwilligen und unfreiwilligen Originalen

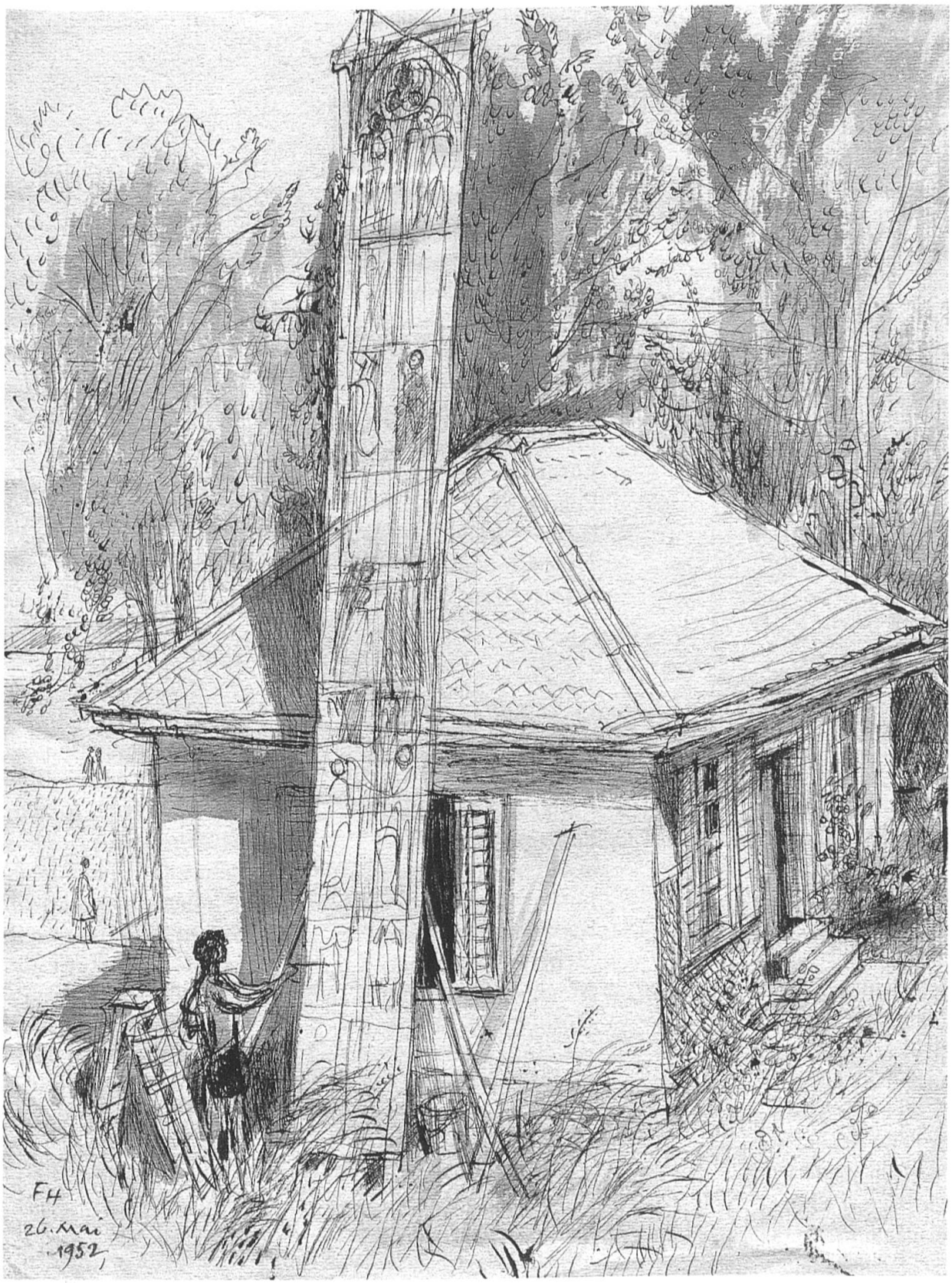
Einst waren sie stadtbekannt, männiglich erzählte am Stammtisch von ihnen. Heute werden die meisten Originale rasch vergessen. Wie viele «Müsterli» könnten von einstigen oder lebenden, «farbigeren» Aarauern erzählt werden!

Blüemli-Gottfried († 1944) legte seinen Hut mit dem kennzeichnenden, allzeit frischen, nach Jahreszeit wechselnden Flor oder Reis' während Monaten oft nicht in seiner Kammer ab, sondern nächtigte bei lauem Wetter mit Vorliebe unter dem Marmor-Engel im Friedhof. Bevor dieser um die Jahrhundertwende für eine in den 1970er Jahren bürokratisch gewährte Frist seinen Platz über einem Kindergrab fand, konnte die edle Skulptur bei Bildhauer Freihofer am Rain in dessen «Grabsteinlager» bewundert werden.

Außen am abschüssigen Schanzrain steht heute noch ein schmal hohes Haus; der Bub der dort hausenden Familie Wehrli aus Küttigen geriet um 1925 im dritten Stock aus dem Gleichgewicht, stürzte hinunter und trug bleibenden Schaden davon. Er grüßte fortan mit Händedruck Bekannte und lallte dazu seine Lieblingswörter «Camarelchöpfli», «raväktrisches Tram» . . .

In den Wintermonaten tauchte regelmäßig eine bestimmte Theatergruppe in Aarau auf und gab allerlei Klassiker zum Besten. Die Existenz dreier rivalisierender Blätter bedeutete für die Truppe hohe Inseratkosten. Ein Schauspieler hörte auf den Namen Schubert, und der Chef, Genges, hatte unter anderem *Faust* auf dem Zettel und benötigte, wie damals alle Theatertruppen, einheimische Statisten. Kantischüler ließen sich dazu alle Jahr gerne anwerben, weil ihnen nachher der theaterbegeisterte Max Bär («Bürsten-Bär» vom Behmen) ein Fass Bier auf die Bühne des Kleinen Saals brachte. Die dann extemporierten Liedtexte sollen weniger klassisch getönt haben.

Aaraus Exportindustrie zählte vor 1914 rund zwölf Fabriken. Für diese Kunden inserierten die Patentanwälte «Klingler und Geier» im Trübhaus am Bahnhofplatz, versprachen «die Ausarbeitung und Vervollkommnung von Erfindungsideen und Geschmacksmustern». Je nach Branche mag der eine oder andere Kompagnon die Feder geführt haben.

Kennen Sie Lustiges oder Merkwürdiges? Erzählen Sie es bitte uns, d. h. im Schlössli oder Stadtarchiv; wir sammeln auch Anekdoten. Martin Pestalozzi, 062 836 05 17

1 *Von der großen Öffentlichkeit wenig beachtet, schuf der Maler Felix Hoffmann (1911–1975) sein Werk. 1952 hielt er wieder eine Szene seines Alltags beim Teehäuschen unterhalb der Laurenzenvorstadt fest: Originell war seine riesige Staffelei für Entwürfe zu den Stadtkirchenfenstern (Original im Stadtmuseum Schlössli).*